15

Bildung und Wissenschaft

1633-1600

Bildungsabschlüsse

Ausgabe 2016

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Neuchâtel 2016

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	Sekundarstufe II, höhere Berufsbildung: lernstat@bfs.admin.ch
	Hochschulen: sius@bfs.admin.ch
Redaktion:	Réjane Deppierraz, BFS; Juan Segura, BFS
Inhalt:	Réjane Deppierraz, BFS; Juan Segura, BFS
Reihe:	Statistik der Schweiz
Themenbereich:	15 Bildung und Wissenschaft
Originaltext:	Französisch
Übersetzung:	Sprachdienste BFS
Layout:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Titelseite:	BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © gradt – Fotolia.com
Druck:	in der Schweiz
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2016 Wiedergabe unter Angabe der Quelle gestattet für nichtkommerzielle Nutzung.
Bestellungen Print:	Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch
Download:	www.statistik.ch (gratis)
Preis:	Gratis
BFS-Nummer:	1633-1600

FSC www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C000000

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 4

Sekundarstufe II: allgemeines 5

Sekundarstufe II: berufliche Grundbildung 6

Sekundarstufe II: allgemeinbildende Ausbildungen 9

Sekundarstufe II: gymnasiale Maturität 10

Sekundarstufe II: Berufsmaturität 11

Sekundarstufe II: Fachmittelschulabschluss und Fachmaturität 12

Tertiärstufe: allgemeines 13

Tertiärstufe: höhere Berufsbildung 14

Tertiärstufe: höhere Fachschulen (HF) 15

Tertiärstufe: Eidgenössische Fachausweise und Diplome 16

Tertiärstufe: Hochschulen 18

Tertiärstufe: universitäre Hochschulen (UH) 19

Tertiärstufe: Fachhochschulen (FH) 20

Tertiärstufe: Pädagogische Hochschulen (PH) 21

Quellen 22

Abkürzungen 23

Einleitung

Diese Publikation befasst sich mit den in der Schweiz erworbenen Qualifikationen. Sie bietet einen Überblick über die Anzahl der erlangten Bildungsabschlüsse und informiert insofern über das soziökonomische Potenzial der Schweiz, als die neu Diplomierten eine wichtige Ressource für die Wirtschaft und die öffentliche Verwaltung darstellen. Die Ergebnisse beruhen auf den jüngsten Daten zu den im Jahr 2015 erworbenen Abschlüssen und werden nach Bildungsstufe des Schweizer Bildungssystems präsentiert, wobei zwischen Sekundarstufe II (berufliche Grundbildung und allgemeinbildende Ausbildungen) und Tertiärstufe (höhere Berufsbildung und Hochschulausbildung) unterschieden wird. Da eine Person nacheinander oder in manchen Fällen sogar parallel mehrere Diplome erwerben kann[1], wird jeweils der Abschluss berücksichtigt und nicht die Person.

2015 wurden in der Schweiz etwas mehr als 195 000 erfolgreiche Bildungsabschlüsse gezählt. Dabei handelt es sich um einen Richtwert, denn die Summierung der verschiedenen Abschlusstypen ist statistisch nicht aussagekräftig. Die meisten Abschlüsse werden in der beruflichen Grundbildung erlangt (36%). Dahinter folgen die Hochschulen (29%), die allgemeinbildenden Ausbildungen (21%) und die höhere Berufsbildung (14%).

Abschlüsse im Überblick, 2005–2015 T1

	2005	2010	2015	%
Sekundarstufe II				
Berufliche Grundbildung	59 774	68 154	69 650	35,7%
Allgemeinbildende Ausbildungen	30 266	36 364	40 363	20,7%
Tertiärstufe				
Diplome Höhere Fachschulen HF[1]	4 163	8 211	9 884	5,1%
Eidg. Diplome und eidg. Fachausweise	14 807	16 304	17 542	9,0%
Abschlüsse übrige höhere Berufsbildung[1]	10 023	3 691	516	0,3%
Bachelorabschlüsse Hochschulen[2]	11 499	24 125	31 237	16,0%
Masterabschlüsse Hochschulen[3]	10 477	13 368	17 765	9,1%
Doktorate universitäre Hochschulen	3 100	3 593	3 854	2,0%
Weiterbildungen, Aufbau- und Vertiefungsstudien Hochschulen	4 145	4 492	4 248	2,2%

[1] Einschliesslich Nachdiplome.
[2] Einschliesslich Abschlüsse FH/PH.
[3] Einschliesslich UH-Lizenziate/-Diplome.

Quellen: BFS – SBA, SBG, SHIS

© BFS 2016

[1] Zum Beispiel Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) und Berufsmaturität.

Sekundarstufe II: allgemeines

Die Sekundarstufe II schliesst direkt an die obligatorische Schule an. Nach einem Abschluss auf dieser Stufe haben die Absolventinnen und Absolventen entweder die Möglichkeit, ins Erwerbsleben einzusteigen oder ihre Ausbildung fortzusetzen, um weitere Qualifikationen zu erlangen.

2015 wurden auf Sekundarstufe II insgesamt 110 013 Abschlüsse registriert. Diese Stufe wird in zwei Bereiche unterteilt. Den grösseren bildet mit 69 650 erworbenen Abschlüssen die berufliche Grundbildung. Der zweite umfasst die Bildungswege der allgemeinbildenden Ausbildungen, von denen die Mehrheit mit einer Maturität (35 121 Abschlüsse im Jahr 2015) abschliesst.

Die Anzahl Abschlüsse auf Sekundarstufe II nahm in den letzten zehn Jahren um über 20% zu. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Anzahl der im Rahmen der beruflichen Grundbildung erlangten Abschlüsse um 17%. Ihr Anstieg fällt damit deutlich weniger stark aus als jener der allgemeinbildenden Ausbildungen (+33%). Hauptursachen für diesen Unterschied sind insbesondere das starke Wachstum der Berufsmaturitäten (+30%)[2] und die Einführung der Fachmaturitäten im Jahr 2006.

Abschlüsse der Sekundarstufe II, 2005–2015 T2

Sekundarstufe II	2005	2010	2015	%
Berufliche Grundbildung	**59 774**	**68 154**	**69 650**	**63,3%**
Eidgenössische Fähigkeitszeugnisse EFZ	52 183	59 367	63 366	57,6%
Eidgenössische Berufsatteste EBA	94	3 690	5 917	5,4%
Andere Fähigkeitszeugnisse	2 145	1 026	95	0,1%
Handelsmittelschulabschlüsse	2 826	2 897	2	0,0%
Anlehrausweise	2 526	1 174	270	0,2%
Allgemeinbildende Ausbildungen	**30 266**	**36 364**	**40 363**	**36,7%**
Gymnasiale Maturitätszeugnisse	16 411	18 759	18 602	16,9%
Berufsmaturitätszeugnisse	10 719	12 249	13 988	12,7%
Fachmaturitätszeugnisse	–	1 357	2 531	2,3%
Ausweise der Passerelle Berufsmaturität – UH	148	487	773	0,7%
Internationales Baccalaureat	–	–	619	0,6%
Fachmittelschulabschlüsse	2 617	3 357	3 850	3,5%
Andere allgemeinbildende Ausbildungen	371	155	–	0,0%

Quellen: BFS – SBA, SBG

© BFS 2016

[2] Inhaberinnen und Inhaber der Berufsmaturität verfügen über eine doppelte Qualifikation, denn die Berufsmaturität kann nur erlangt werden, wenn bereits ein EFZ erworben wurde.

Sekundarstufe II: berufliche Grundbildung

Im Anschluss an die obligatorische Schule erlernen in der Schweiz zwei von drei Jugendlichen einen Beruf. Sie entscheiden sich für eine der rund 250 beruflichen Grundbildungen. Die berufliche Grundbildung ist in der Schweiz in 90% der Fälle nach dem dualen System organisiert. Dieses besteht aus einer praktischen Ausbildung im Unternehmen und einer theoretischen Ausbildung an einer Berufsfachschule. In den übrigen 10% wird die berufliche Grundbildung als vollschulische Ausbildung absolviert. Die meisten Ausbildungen sind auf Bundesebene durch das Bundesgesetz über die Berufsbildung (BBG) geregelt.

Bei der beruflichen Grundbildung macht der Anteil der nach drei oder vier Jahren Ausbildung erworbenen Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisse (EFZ) 91% aus. Dies entspricht 63 366 Abschlüssen und einer Zunahme von 4% im Vergleich zum Vorjahr. An zweiter Stelle stehen mit 5 917 Abschlüssen und einem Plus von 1% gegenüber 2014 die in einer zweijährigen Ausbildung erworbenen Eidgenössischen Berufsatteste (EBA). Die anderen Formen der beruflichen Grundbildung haben in den letzten 15 Jahren an Bedeutung verloren. Sie verzeichneten 2015 nur gerade 367 Abschlüsse. Verantwortlich für diese Entwicklung ist neben der seit 2002 schrittweisen Ablösung der Anlehren durch die EBA auch die Ausweitung des Anwendungsbereichs des BBG auf die Landwirtschaft und die Gesundheit. Die Handelsmittelschulabschlüsse wiederum werden seit 2012 allmählich durch die EFZ «Kauffrau/Kaufmann E» ersetzt.

Abschlüsse der beruflichen Grundbildung nach Typ, Geschlecht und Herkunft, 2015 T3

	Total	% Frauen	% Ausländer/innen
Berufliche Grundbildung	**69 650**	**45,7%**	**15,2%**
BBG-reglementiert			
Eidgenössische Fähigkeitszeugnisse EFZ	63 366	45,8%	13,4%
Eidgenössische Berufsatteste EBA	5 917	45,2%	34,1%
Handelsmittelschulabschlüsse	2	*	*
Nicht BBG-reglementiert			
Andere Fähigkeitszeugnisse	95	69,5%	*
Anlehrausweise	270	17,8%	*

* Entfällt, weil Begriff nicht anwendbar oder in diesem Kontext nicht aussagekräftig.

Quellen: BFS – SBA, SBG

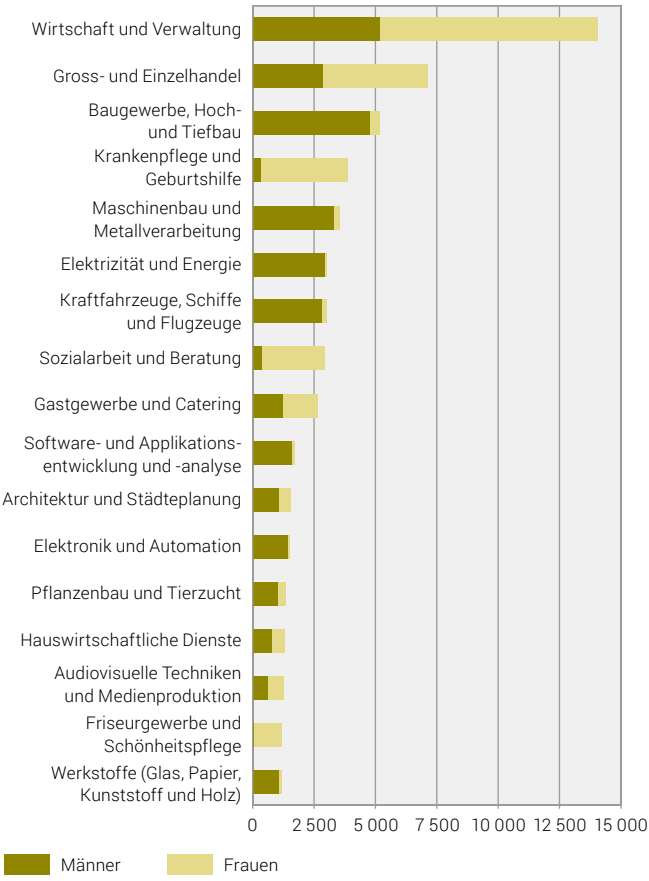
© BFS 2016

Betrachtet man das demografische Profil der Absolventinnen und Absolventen einer beruflichen Grundbildung, so zeigt sich, dass die Männer überwiegen (54%) und 85% einen Schweizer Pass haben. Ebenso fällt auf, dass die berufliche Grundbildung im Durchschnitt mit 21,5 Jahren abgeschlossen wird.

Rund 90% der EFZ wurden 2015 in einem der in der folgenden Grafik aufgeführten Ausbildungsfelder verliehen. An der Spitze stehen Wirtschaft und Verwaltung (22%), Gross- und Einzelhandel (11%) sowie Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau (8%). Während der

Eidgenössische Fähigkeitszeugnisse nach häufigsten Ausbildungsfeldern und Geschlecht, 2015

G 1



Quelle: BFS – SBG

© BFS 2016

Frauen- und Männeranteil in den Handelsberufen allgemein relativ ausgeglichen ist, werden andere Berufe stark von einem Geschlecht dominiert (z.B. Gesundheit und Soziale Arbeit von den Frauen und Baugewerbe sowie Maschinenbau und Metallverarbeitung von den Männern).

Ein Drittel der EBA wurde im Ausbildungsfeld Gross- und Einzelhandel erworben. Dahinter folgen Gesundheit und Sozialwesen (12%) sowie Maschinenbau und Metallverarbeitung (8%). Die übrigen Ausbildungsfelder haben einen Anteil von weniger als 8%. Nach Geschlecht betrachtet gehen EBA im Ausbildungsfeld Gesundheit und Sozialwesen mehrheitlich an Frauen, während sie im Baugewerbe und in Maschinenbau und Metallverarbeitung überwiegend von Männern erworben werden.

.

Sekundarstufe II: allgemeinbildende Ausbildungen

Allgemeinbildende Ausbildungen führen im Prinzip nicht direkt zu einem Beruf, sondern bereiten auf ein Studium der höheren Bildungsstufe vor.

2015 wurden in diesem Bereich insgesamt 40 363 erfolgreiche Abschlüsse gezählt, hauptsächlich gymnasiale Maturitätszeugnisse und Berufsmaturitätszeugnisse[3] (81% aller Abschlüsse der allgemeinbildenden Ausbildungen). Danach folgen die Fachmittelschulabschlüsse (10%) und die Fachmaturitätszeugnisse (6%). Die Ausweise der Passerelle Berufsmatura – UH und das internationale Baccalaureat ergänzen das Angebot der allgemeinbildenden Ausbildungen, machten mit insgesamt 1 392 Abschlüssen im Jahr 2015 allerdings nur einen kleinen Anteil aus.

In Bezug auf das demografische Profil der Absolventinnen und Absolventen einer allgemeinbildenden Ausbildung zeigt sich, dass die Frauen überwiegen (56%) und 92% einen Schweizer Pass haben. Bei den Fachmittelschulabschlüssen und den Fachmaturitäten ist der Frauenanteil am höchsten. Das Durchschnittsalter beim Abschluss einer allgemeinbildenden Ausbildung liegt bei 20 Jahren. Es bestehen allerdings Unterschiede zwischen den Bildungsgängen. Die Berufsmaturität (21 Jahre) und die Passerelle Berufsmatura – UH (23 Jahre) werden generell später absolviert als die anderen Abschlüsse der allgemeinbildenden Ausbildungen.

Abschlüsse der allgemeinbildenden Ausbildungen nach Typ, Geschlecht und Herkunft, 2015 T4

	Total	% Frauen	% Ausländer/innen
Allgemeinbildende Ausbildungen	**40 363**	**56,4%**	**8,5%**
Gymnasiale Maturitäten	18 602	57,3%	7,4%
Berufsmaturitäten	13 988	46,4%	7,2%
Fachmaturitäten	2 531	80,8%	9,7%
Fachmittelschulabschlüsse	3 850	76,8%	13,0%
Ausweise der Passerelle Berufsmaturität – UH	773	41,1%	5,0%
Internationales Baccalaureat	619	47,0%	*

* Entfällt, weil Begriff nicht anwendbar oder in diesem Kontext nicht aussagekräftig.

Quelle: BFS - SBA

© BFS 2016

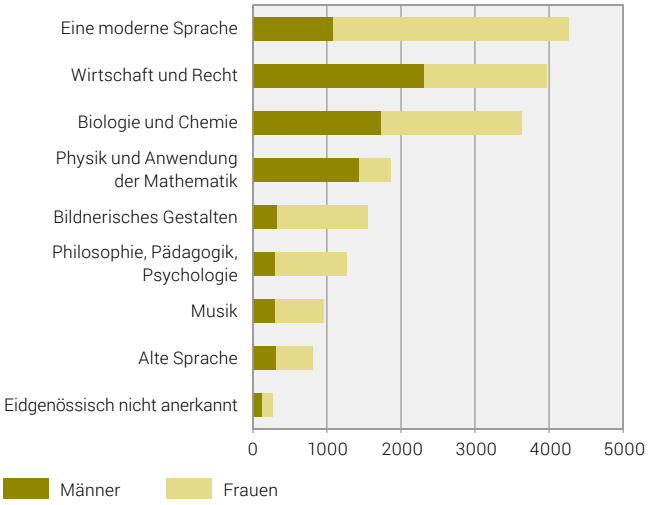
[3] Inhaberinnen und Inhaber der Berufsmaturität verfügen über eine doppelte Qualifikation, denn die Berufsmaturität kann nur erlangt werden, wenn bereits ein EFZ erworben wurde.

Sekundarstufe II: gymnasiale Maturität

99% der gymnasialen Maturitätszeugnisse sind vom Bund (Maturitäts-Anerkennungsverordnung MAV) und den Kantonen (Maturitätsanerkennungsreglement MAR) anerkannt. Die restlichen 1% sind nur kantonal anerkannt. Die gymnasiale Maturität berechtigt zum Eintritt in die universitären und pädagogischen Hochschulen und, nach einem Berufspraktikum, in die Fachhochschulen. Absolventinnen und Absolventen einer nur auf kantonaler Ebene anerkannten Maturität haben beschränkt Zugang zu Hochschulen.

2015 wurden 18 602 gymnasiale Maturitätszeugnisse erworben, 1% mehr als im Vorjahr. Am häufigsten wurden die folgenden Schwerpunktfächer gewählt: eine moderne Sprache (23%), Wirtschaft und Recht (21%) sowie Biologie und Chemie (20%). Gymnasiale Maturitätszeugnisse wurden mehrheitlich von Frauen erworben (57% im Durchschnitt), ausser in den Schwerpunktfächern Physik und Anwendungen der Mathematik sowie Wirtschaft und Recht, wo sie nur 23% bzw. 42% ausmachten.

Gymnasiale Maturitätszeugnisse nach Schwerpunktfach und Geschlecht, 2015 **G 2**



Quelle: BFS – SBA

© BFS 2016

Sekundarstufe II: Berufsmaturität

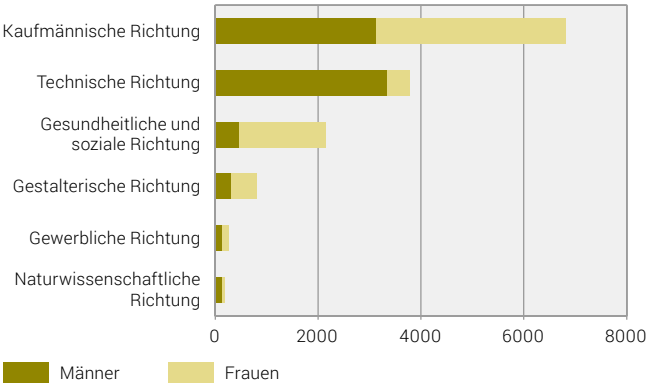
Die Berufsmaturität wurde zu Beginn der 1990er-Jahre eingeführt. Das Berufsmaturitätszeugnis ermöglicht den Eintritt in eine Fachhochschule. Sie entspricht eigentlich zwei Abschlüssen, denn die Berufsmaturität kann nur erlangt werden, wenn bereits ein EFZ erworben wurde.

Die Berufsmaturität kann entweder parallel zur beruflichen Grundbildung (BM1) oder im Anschluss daran (BM2) erworben werden. Der Anteil der Personen, die eine BM2 abgeschlossen haben, hat in den letzten Jahren stetig zugenommen (von 29% im Jahr 2000 auf 47% im Jahr 2015).

2015 wurden 13 988 Berufsmaturitätszeugnisse und damit 1% weniger als im Vorjahr erworben. Den grössten Anteil an Abschlüssen weist mit 49% die kaufmännische Berufsmaturität aus. An zweiter Stelle folgt die technische Richtung (27%), an dritter die gesundheitliche und soziale Richtung (15%). Bei der gesundheitlichen und sozialen sowie der gestalterischen Berufsmaturität ist der Frauenanteil besonders hoch. Männer sind hingegen in den technischen und naturwissenschaftlichen Richtungen deutlich in der Mehrheit.

.

Berufsmaturitätszeugnisse nach Richtung und Geschlecht, 2015 **G 3**



Quelle: BFS – SBA

© BFS 2016

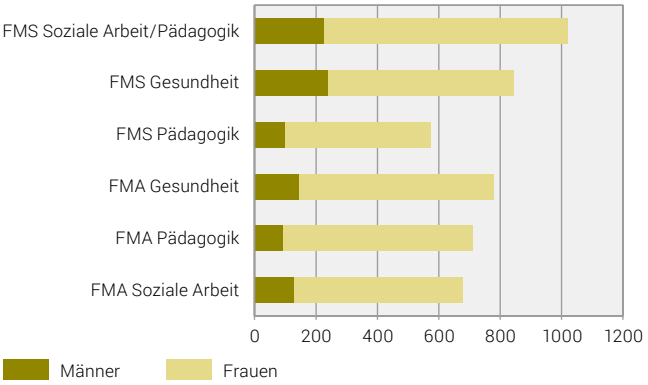
Sekundarstufe II: Fachmittelschulabschluss und Fachmaturität

Die Fachmittelschulen, deren Anerkennungsinstanz die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) ist, vermitteln eine Allgemeinbildung und führen die Lernenden zugleich in ein Berufsfeld ein. Der Fachmittelschulabschluss wird nach einer dreijährigen Ausbildung erlangt. Seit 2006 kann durch Absolvieren eines zusätzlichen Jahrs die Fachmaturität erlangt werden. Mit einem Fachmittelschulabschluss kann in eine höhere Fachschule, mit einem Fachmaturitätszeugnis in eine Fachhochschule oder eine Pädagogische Hochschule (pädagogische Richtung) eingetreten werden.

2015 wurden 3 850 Fachmittelschulabschlüsse und 2 531 Fachmaturitätszeugnisse erworben. Bei ersteren sind die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr praktisch unverändert geblieben (–0,3%), bei den anderen ist eine Zunahme von 8% zu verzeichnen.

Rund zwei Drittel der Fachmittelschulabschlüsse wurden in einer der folgenden Richtung erlangt: Soziale Arbeit/Pädagogik (26%), Gesundheit (22%), Pädagogik (15%). Bei den Fachmaturitätszeugnissen waren Abschlüsse in den Ausbildungsrichtungen Gesundheit (31%), Pädagogik (28%) und soziale Arbeit (27%) am häufigsten. Bei beiden Abschlusstypen sind die Frauen in der Überzahl (78%).

Fachmittelschulabschlüsse (FMS) und Fachmaturitätszeugnisse (FMA) nach häufigsten Richtungen und Geschlecht, 2015 G 4



Quelle: BFS – SBA

© BFS 2016

Tertiärstufe: allgemeines

Abschlüsse auf Tertiärstufe werden von Institutionen der höheren Berufsbildung und den Hochschulen verliehen. Der Eintritt in eine Hochschule setzt ein Maturitätszeugnis voraus. Personen ohne Maturität werden nur sehr beschränkt zugelassen. Der Zugang zur höheren Berufsbildung ist anders organisiert, obwohl auch er gesetztlich geregelt ist. Die höhere Berufsbildung bereitet Personen mit einer beruflichen Grundbildung auf anspruchsvolle Fach- oder Führungsfunktionen vor.

2015 wurden auf Tertiärstufe rund 85 000 Abschlüsse erworben, zwei Drittel davon an Hochschulen, ein Drittel in der höheren Berufsbildung. Die Verdoppelung der Hochschulabschlüsse seit 2015 ist auf die Neuorganisation der Studien auf Tertiärstufe zurückzuführen[4].

Abschlüsse der Tertiärstufe, 2005–2015 T5

	2005	2010	2015	%
Höhere Berufsbildung				
Diplome Höhere Fachschulen HF	3 905	7 337	8 483	10,0%
Eidg. Diplome	2 556	3 167	2 707	3,2%
Eidg. Fachausweise	12 251	13 137	14 835	17,4%
Abschlüsse übrige höhere Berufsbildung	9 194	3 148	472	0,6%
Nachdiplome HF + Nicht-HF	1 087	1 417	1 445	1,7%
Hochschulen				
FH-/PH-Diplome	7 889	2 024	1 048	1,2%
FH-/PH-Bachelordiplome	684	10 565	15 897	18,7%
FH-/PH-Masterdiplome	–	2 081	3 831	4,5%
UH-Lizenziate/Diplôme	9 187	3 326	495	0,6%
UH-Bachelordiplome	2 926	11 536	14 292	16,8%
UH-Masterdiplome	1 290	7 961	13 439	15,8%
FH-/PH-Weiterbildungdiplome	2 543	2 725	2 569	3,0%
UH-Weiterbildungdiplome	517	1 497	1 623	1,9%
UH-Aufbau-/Vertiefungsstudiumdiplome	1 175	270	56	0,1%
Doktorate	3 100	3 593	3 854	4,5%

Quellen: BFS – SBA, SHIS

© BFS 2016

[4] Verschiebung von Ausbildungen, die ehemals auf Sekundärstufe II erfolgten, auf die Tertiärstufe, Anwendung der Richtlinien der Erklärung von Bologna an den Hochschulen.

Tertiärstufe: höhere Berufsbildung

Mit der höheren Berufsbildung können Personen mit einer mehrjährigen abgeschlossenen Ausbildung auf Sekundarstufe II und mit Berufserfahrung ihre Kenntnisse vertiefen und erweitern. Die Programme sind stark praxisorientiert und befähigen zur Übernahme von Fach- und Führungsverantwortung. Die Abschlüsse und die Bildungsgänge (nur höhere Fachschulen) der höheren Berufsbildung sind auf Bundesebene grossmehrheitlich durch das BBG geregelt.

2015 bildeten die Eidgenössischen Fachausweise fast die Hälfte der 27 942 Abschlüsse der höheren Berufsbildung. Dahinter folgten mit 35% die Diplome und Nachdiplome der höheren Fachschulen, die Eidgenössischen Diplome (10%) sowie die Diplome und Nachdiplome der nicht auf Bundesebene reglementierten höheren Berufsbildung (2%). In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der letztgenannten Abschlüsse stark zurückgegangen (–95%), was damit zusammenhängt, dass viele Ausbildungen, insbesondere im Gesundheits und Sozialbereich, heute eidgenössisch anerkannt sind.

Betrachtet man das demografische Profil der Absolventinnen und Absolventen einer höheren Berufsbildung, so zeigt sich, dass die Männer überwiegen (59%) und 90% einen Schweizer Pass haben. Die höhere Berufsbildung wird im Durchschnitt mit 31,5 Jahren abgeschlossen.

Abschlüsse der höheren Berufsbildungen nach Typ, Geschlecht und Herkunft, 2015 T6

	Total	% Frauen	% Ausländer/innen
Höhere Berufsbildung	**27 942**	**40,8%**	**9,8%**
BBG-reglementiert			
Diplome Höhere Fachschulen HF	8 483	48,0%	8,3%
Eidg. Diplome	2 707	24,7%	8,6%
Eidg. Fachausweise	14 835	38,1%	9,0%
Nachdiplome HF	1 401	46,6%	19,2%
Nicht BBG-reglementiert			
Abschlüsse übrige höhere Berufsbildung	472	72,7%	*
Nachdiplome	44	90,9%	4,8%

* Entfällt, weil Begriff nicht anwendbar oder in diesem Kontext nicht aussagekräftig.

Quelle: BFS – SBA

© BFS 2016

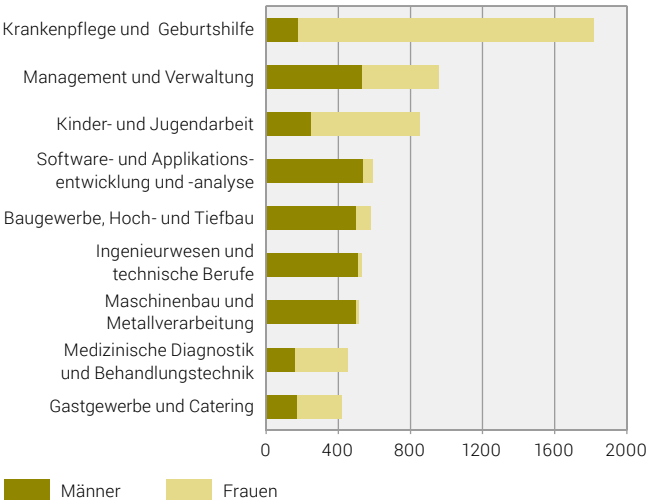
Tertiärstufe: höhere Fachschulen (HF)

Höhere Fachschulen bieten vom Bund anerkannte Bildungsgänge an. Sie dauern mindestens drei Jahre, wenn sie berufsbegleitend absolviert werden, und mindestens zwei Jahre als Vollzeitausbildung. Die verschiedenen Bildungsgänge sind auf Bundesebene durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) anerkannt. Der Abschluss an einer höheren Fachschule wird mit einem höheren Fachschuldiplom (HF-Diplom) bescheinigt.

2015 wurden 8 483 Diplome und 1 401 Nachdiplome ausgestellt. Während die Diplome im Vergleich zum Vorjahr somit einen Zuwachs von 5% verzeichneten, blieb die Zahl der Nachdiplome sozusagen unverändert (–0,5%). Im letzten Jahrzehnt hat sich die Zahl der Diplome insbesondere aufgrund der Anerkennung der Bildungsgänge im Gesundheitswesen durch das SBFI im Jahr 2005 mehr als verdoppelt.

Nahezu 80% der Diplome wurden in einem der in folgender Grafik aufgeführten Ausbildungsfelder verliehen. Am meisten Abschlüsse wurden im Ausbildungsfeld Krankenpflege (21%) erlangt, gefolgt von Management und Verwaltung (11%) sowie Kinder- und Jugendarbeit (10%). Während in den Ausbildungsfeldern Gesundheit und Pflege der Frauenanteil klar überwiegt, sind Männer in den Ausbildungsfeldern mit Bezug zur Software- und Applikationsentwicklung und -analyse sowie zum Baugewerbe, Ingenieurwesen und technische Berufe oder Maschinenbau und Metallverarbeitung deutlich in der Überzahl.

Abschlüsse an höheren Fachschulen nach häufigsten Ausbildungsfeldern und Geschlecht, 2015 **G 5**



Quelle: BFS – SBA

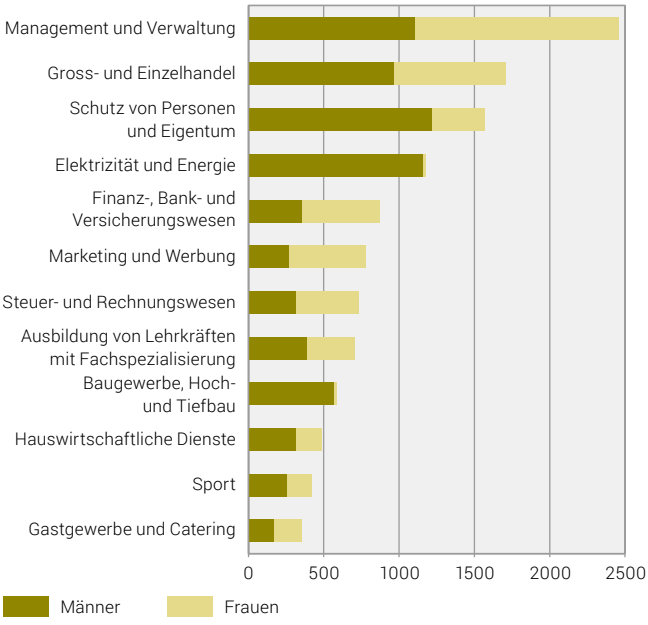
© BFS 2016

Tertiärstufe: Eidgenössische Fachausweise und Diplome

Ein Eidgenössischer Fachausweis ermöglicht eine erste fachliche Vertiefung und Spezialisierung nach der beruflichen Grundbildung. Er wird nach einer bestandenen Berufsprüfung (BP) erworben. Das Eidgenössische Diplom wird nach der bestandenen höheren Fachprüfung (HFP) erworben. Es qualifiziert Berufsleute als Expertinnen und Experten und bereitet sie auf Leitungsfunktionen vor. Falls im selben Ausbildungsfeld eine HFP existiert, ist der Eidgenössische Fachausweis meist ein Zwischenschritt und notwendige Voraussetzung zur Erlangung des Eidgenössischen Diploms. Beide Abschlüsse sind auf Bundesebene anerkannt und geschützt.

2015 wurden 14 835 Eidgenössische Fachausweise erworben. Dies sind 2% mehr als im Jahr zuvor. In den letzten zehn Jahren ist die Anzahl der Eidgenössischen Fachausweise um 21% gestiegen. Im Jahr 2015 wurden 2 707 Eidgenössische Diplome erworben, was einer Zunahme von 3% im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Die Anzahl der Eidgenössischen Diplome stagniert seit vielen Jahren.

Eidgenössische Fachausweise nach häufigsten Ausbildungsfeldern und Geschlecht, 2015 **G 6**



Quelle: BFS – SBA

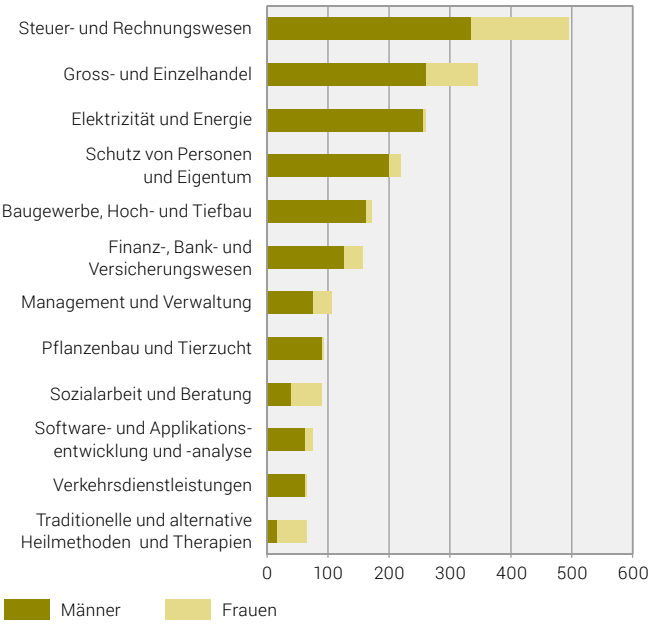
© BFS 2016

2015 wurden fast 80% der Eidgenössischen Fachausweise in einem der in Grafik G6 aufgeführten Ausbildungsfelder erworben. Die grössten Anteile hatten Management und Verwaltung (17%), Gross- und Einzelhandel (12%) und Schutz von Personen und Eigentum (11%).

Die Eidgenössischen Diplome entfallen zu 80% auf die in Grafik G7 aufgelisteten Ausbildungsfelder, allen voran auf Steuer- und Rechnungswesen (18%), gefolgt von Gross- und Einzelhandel (13%) sowie Elektrizität und Energie (10%).

Während einige Ausbildungsfelder eine relativ ausgeglichene Geschlechterverteilung aufweisen (z.B. Rechnungswesen, Finanzwesen, Unterrichten und Ausbilden, Gastgewerbe), sind andere eindeutig eine Männerdomäne (z.B. Schutz von Personen und Eigentum, Elektrizität und Baugewerbe) bzw. eine Frauendomäne (z.B. Management und Verwaltung). Ausserdem ist der Frauenanteil bei den Eidgenössischen Fachausweisen weniger tief (38%) als bei den Eidgenössischen Diplomen (25%).

Eidgenössische Diplome nach häufigsten Ausbildungsfeldern und Geschlecht, 2015 G 7



Quelle: BFS – SBA

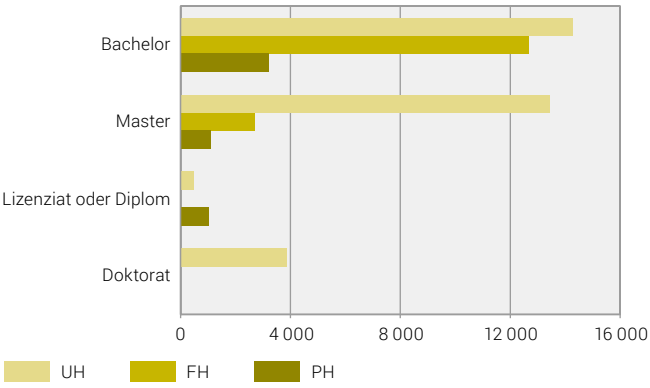
© BFS 2016

Tertiärstufe: Hochschulen

An Hochschulen werden hauptsächlich Bachelor- und Masterabschlüsse erworben. Der Erwerb eines Bachelorabschlusses setzt 180 ECTS-Punkte beziehungsweise ein dreijähriges Vollzeitstudium voraus. Um einen Masterabschluss zu erwerben, sind 90 bis 120 ECTS-Punkte nötig (Medizin: 180 ECTS-Punkte). Im Zuge der Bologna-Reform wurden das Fachhochschuldiplom (FH-Diplom) schrittweise durch den Bachelor und das Lizenziat/Diplom der universitären Hochschulen (UH) schrittweise durch den Master abgelöst. Die UH verleihen auch Bachelorabschlüsse, meistens handelt es sich dabei aber um einen Zwischenabschluss, denn nahezu alle Studierenden (85% innerhalb von zwei Jahren) setzen ihr Studium bis zum Master fort. Das Studienangebot für die Erlangung eines FH-Masterabschlusses ist weniger ausgebaut als für einen Bachelorabschluss, wird aber laufend erweitert. An den Pädagogischen Hochschulen (PH) hängt die Art des Abschlusses davon ab, auf welcher Stufe später unterrichtet werden soll. PH-Diplome werden häufiger erworben (über 1 000 Abschlüsse im Jahr 2015) als FH-Diplome (keines im Jahr 2015) oder universitäre Lizenziate/Diplome (rund 500 entweder auslaufende Ausbildungen oder in sehr spezifischen Fachrichtungen).

Die drei Hochschultypen bieten überdies verschiedene Weiterbildungen an, die je nach Dauer der Ausbildung zu verschiedenen Abschlüssen führen. Ein Doktorat kann nur an einer UH erlangt werden. Grafik G 8 vermittelt einen Überblick über die 2015 erworbenen Abschlüsse nach Examensstufe und Hochschultyp.

Anzahl Abschlüsse nach Examensstufe und Hochschultyp (ohne Weiterbildung), 2015 **G 8**



Quelle: BFS – SHIS

© BFS 2016

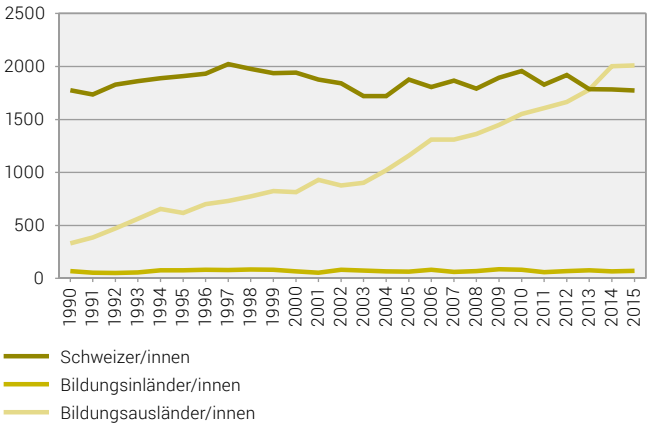
Tertiärstufe: universitäre Hochschulen (UH)

2015 haben die UH 14 292 Bachelor, 13 439 Master, 3 854 Doktortitel und über 1 500 Abschlüsse für Weiterbildung oder Aufbau- und Vertiefungsstudien verliehen. Obwohl die Übergangsphase zum Bologna-System abgeschlossen ist, haben die UH rund 500 Lizenziate/Diplome an Personen vergeben, die ihren Studiengang nach dem alten Reglement oder in einer spezifischen Fachrichtung, insbesondere in der Lehrkräfteausbildung für die Vor- und die Primarschule, abgeschlossen haben.

2015 wurden fast ein Drittel der Bachelor- und ein Viertel der Masterabschlüsse in Geistes- und Sozialwissenschaften erworben. Doktorate wurden am häufigsten in Exakten und Naturwissenschaften vergeben (33% der Doktorate).

Der Anteil der Abschlüsse, die von Frauen erworben wurden, unterscheidet sich je nach Examensstufe. Bei den Doktoraten ist der Frauenanteil (45%) niedriger als der Männeranteil, bei den Bachelorabschlüssen (52%) und bei den Masterabschlüssen (51%) hingegen höher. Der Anteil der von ausländischen Studierenden erworbenen Abschlüsse war auf Doktoratsstufe besonders hoch (2015: 54%). Wie Grafik G 9 zeigt, hängt die Zunahme des Frauenanteils eng mit dem Anstieg der an Bildungsausländerinnen und -ausländer (die eigens für den Erwerb des Doktortitels in die Schweiz gekommenen sind) verliehenen Doktorate zusammen.

Entwicklung der Anzahl Doktorate nach Bildungsherkunft der Studierenden **G 9**



Quelle: BFS – SHIS

© BFS 2016

Tertiärstufe: Fachhochschulen (FH)

An den FH ersetzt der Bachelorabschluss das Diplom. 2015 wurden 12 678 Bachelorabschlüsse und kein einziges Diplom verliehen. Über die Hälfte der Bachelor wurden in den Fachbereichen Wirtschaft und Dienstleistungen (33%) sowie Technik und IT (18%) erlangt. Das Angebot an Masterstudiengängen ist im Gegensatz zum Angebot auf Bachelorstufe weniger gross und weist einen höheren Spezialisierungsgrad auf. Fast die Hälfte der 2 700 Masterabschlüsse von 2015 wurden im künstlerischen Bereich erworben. In der Regel setzen nur knapp 14% der Studierenden ihre FH-Ausbildung bis zur Masterstufe fort. Im Weiteren haben die FH 2 400 Weiterbildungsabschlüsse verliehen, über die Hälfte davon im Bereich Wirtschaft und Dienstleistungen.

Der Anteil der von Frauen erworbenen Abschlüsse (je 49% der Bachelor- und Masterabschlüsse) unterscheidet sich jedoch nach Fachbereich stark. 2015 gingen lediglich 10% der Bachelorabschlüsse in Technik und IT an Frauen. In der angewandten Linguistik und der Gesundheit lag ihr Anteil hingegen bei fast 90%. 14% der Bachelorabschlüsse wurden von ausländischen Studierenden erworben. Auf Masterstufe lag dieser Anteil deutlich höher (42%), was grösstenteils auf die grosse Anzahl ausländischer Studierender zurückzuführen ist, die für einen Masterabschluss im Bereich Musik in die Schweiz gekommen sind.

Anteil der von Frauen und Ausländer/innen erworbenen Bachelor- und Masterabschlüsse nach Fachbereich, 2015 T7

	Bachelor		Master	
	% Frauen	% Ausländer/innen	% Frauen	% Ausländer/innen
Total	**48,7**	**14,4**	**48,9**	**42,4**
Architektur, Bau- und Planungswesen	27,5	15,1	29,6	29,6
Technik und IT	10,2	10,7	7,5	16,6
Chemie und Life Sciences	40,8	9,8	47,6	28,2
Land- und Forstwirtschaft	40,9	1,1	0	0
Wirtschaft und Dienstleistungen	45,1	14,1	40,2	30,7
Design	62,9	24,0	64,8	53,9
Sport	27,0	2,7	29,4	5,9
Musik, Theater und andere Künste	53,4	32,9	54,9	59,1
Angewandte Linguistik	89,5	14,0	96,4	14,3
Soziale Arbeit	78,7	8,7	68,5	14,6
Angewandte Psychologie	70,1	11,2	76,3	13,6
Gesundheit	87,3	13,9	78,8	13,6

Quelle: BFS – SHIS

© BFS 2016

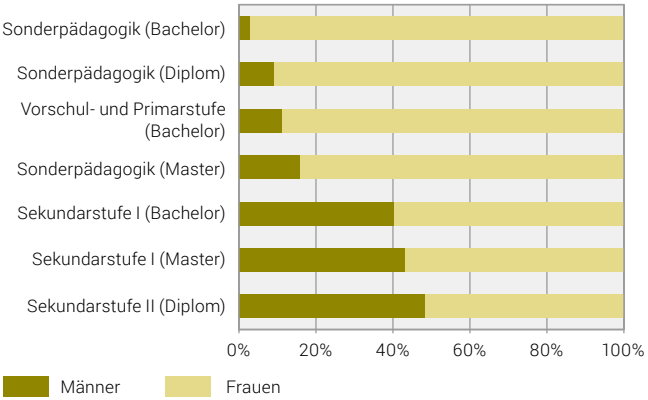
Tertiärstufe: Pädagogische Hochschulen (PH)

Die PH wurden zu Beginn der 2000er-Jahre mit dem Ziel geschaffen, die Ausbildung der zukünftigen Lehrkräfte auf nationaler Ebene zu harmonisieren. Die Diplome werden somit gesamtschweizerisch anerkannt, was die Mobilität der Lehrkräfte fördert. An den PH hängt der Abschlusstyp von der studierten Fachrichtung ab. 2015 wurden 77% der 3 219 Bachelorabschlüsse für die Lehrtätigkeit auf Vorschul- und Primarstufe erlangt. Darüber hinaus haben die PH 1 100 Masterabschlüsse, überwiegend an Lehrkräfte für die Sekundarstufe I (649) und die Sonderpädagogik (436), verliehen. 98% der 1 048 Diplome gingen an künftige Lehrkräfte auf Sekundarstufe II.

84% der Bachelor, 68% der Master und 52% der Diplome wurden von Frauen erworben. Wie Grafik G10 veranschaulicht, ist der Frauenanteil stark von der Fachrichtung abhängig.

Der Anteil der von ausländischen Studierenden erworbenen Abschlüsse bewegt sich je nach Examensstufe zwischen 8% und 13%.

Anteil der von Männer und Frauen erworbenen Abschlüsse nach Fachrichtung, 2015 **G 10**



Quelle: BFS – SHIS

© BFS 2016

Quellen

Statistik der beruflichen Grundbildung (SBG)

Die Statistik der beruflichen Grundbildung (SBG) gibt Auskunft über alle Personen in einer Ausbildung, die mit einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder einem Eidgenössischen Berufsattest (EBA) abgeschlossen wird. Erhebungsgegenstand der Statistik sind alle Personen in einer beruflichen Grundbildung, die in der Regel mit einem Lehrvertrag mit dem Lehrbetrieb (bzw. einer Lehrwerkstätte oder Handelsmittelschule bei vollschulischer Ausbildung) verbunden und in einer Berufsfachschule eingeschrieben sind. Ebenfalls erfasst werden Personen, die (ohne Lehrvertrag) in einem Qualifikations- oder Validierungsverfahren stehen.

Statistik der Bildungsabschlüsse – Sekundarstufe II und höhere Berufsbildung (SBA)

Die Statistik der Bildungsabschlüsse (SBA) erfasst jährlich die Zeugnisse der allgemeinbildenden Ausbildungen der Sekundarstufe II sowie die Fachausweise, Diplome und Nachdiplome der Tertiärstufe (höhere Berufsbildung). Die Abschlüsse der beruflichen Grundbildung werden separat erfasst (siehe SBG).

Studierende und Abschlüsse an Hochschulen (SHIS)

Die Datenbank der Studierenden und Abschlüsse des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS) wurde zu Beginn der 1970er-Jahre konzipiert, um dem steigenden Koordinations- und Planungsbedarf des Bundes und der Kantone im Hochschulbereich Rechnung zu tragen. Sie gibt Auskunft über die Studiensituation, den Bildungsverlauf und mehrere soziodemografische Merkmale der Studierenden. Alle immatrikulierten Personen besitzen einen persönlichen Identifikator. Dieser garantiert die Anonymität der erhobenen Personendaten und erlaubt die Durchführung verlaufsstatistischer Analysen (z.B. Hochschul- und Fachwechsel, Erfolgsquoten, Studiendauer).

Die Datenbank dient als Basis für wissenschaftliche Untersuchungen über das Studienverhalten an schweizerischen Hochschulen, insbesondere für die Hochschulindikatoren und die Bildungsprognosen des BFS. Seit dem Studienjahr 2012/13 wird zusätzlich die AHVN13 erhoben, um Bildungsverläufe über alle Bildungsstufen hinweg zu ermöglichen.

Abkürzungen

BBG Bundesgesetz über die Berufsbildung
BFS Bundesamt für Statistik
BP Eidgenössische Berufsprüfung
EBA Eidgenössisches Berufsattest
EDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
EFZ Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
ETH Eidgenössische Technische Hochschulen
FH Fachhochschulen
FMA Fachmaturität
FMS Fachmittelschule
HF Höhere Fachschulen
HFP Eidgenössische höhere Fachprüfung
MAR Maturitätsanerkennungsreglement
MAV Maturitäts-Anerkennungsverordnung
PH Pädagogische Hochschulen
SBA Statistik der Bildungsabschlüsse – Sekundarstufe II und höhere Berufsbildung
SBFI Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
SBG Statistik der beruflichen Grundbildung
SIUS Schweizerisches Hochschulinformationssystem
UH Universitäre Hochschulen (inkl. ETH)

Das BFS gibt regelmässig thematische Publikationen und Studien zu diesem Thema heraus. Bitte konsultieren Sie unsere Webseite: **www.education-stat.admin.ch**

Bestellungen
Tel. 058 463 60 60
Fax 058 463 60 61
order@bfs.admin.ch

Preis
Gratis

Download:
www.statistik.ch (gratis)

BFS-Nummer
1633-1600

Statistik zählt für Sie.

www.statistik-zaehlt.ch